

# Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ergebnis wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Zeitungen "Mein Sohn", "Die Frau und ihre Welt" und "Vierteljahr", "Unterhaltungsblätter". Durch die Postanstalten und Brieftäger bezogen 1.20 RM. Durch die Postanstalten Schadensrisiko geleistet.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtfunkchrift Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Belle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Bundes-Belle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1938 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigeannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D-A XI 600

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptredakteur und für den Anzeigenanteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 143

30. Jahrgang

Donnerstag, den 2. Dezember 1937

## Sicherung der religiösen Freiheit

Im Ausland hat sich die Öffentlichkeit oft mit dem so genannten "Kirchenstreit" in Deutschland beschäftigt. In Deutschland waren diese Veröffentlichungen nicht von dem Willen der Kirchen, wahr und klar zu berichten, sondern um die katholischen und protestantischen Strömungen zur Untermauerung ihres Glaubens und Verleumdungsfeldzuges gegen das neue Deutschland zu misbrauchen. Wer diese Auslandsveröffentlichungen verfolgt hat, konnte sich in Wahrheit kein Interesse an den wirklichen Vorgängen aus kirchenpolitischem Interesse und in der Regel vergrößert oder vollständig verdeckt darge stellt. Es ist kein Geheimnis, daß das Kirchenpolitis der Kirchen zum Staat heute noch nicht geläufig ist, viel auch Versuche hierzu gemacht worden sind. Es ist eindeutig ein Geheimnis, daß der Nationalsozialismus das Christentum bejähnt und seine Maßnahmen duldet, sich etwa gegen Anhänger des einen oder anderen Kirchenbekenntnisses richten würde. Auf der anderen Seite ist es Tatsache, daß das deutsche Volk nicht nur nach den religiösen Bekenntnissen in ein protestantisches oder ein katholisches Lager gespalten ist, sondern daß sich innerhalb der Kirchen, besonders innerhalb der protestantischen Kirche, noch ungesägte Nuancen dogmatischen Bekenntnisses ergeben, die sowohl vom kirchenpolitischen wie vom konservativen Gesichtspunkt aus eine Gemeinschaft religiösen Glaubens nicht aufzumachen lassen. Es war deshalb durchaus befehllich, daß der nationalsozialistische Staat in seinem Willen zur Volksgemeinschaft, auch die religiösen Bekenntnisse dieser Gemeinschaft dienstbar zu machen bestrebt war, so daß sich durch die verschiedenen Bekenntnisse nicht etwa ein Herd neuer Befürwortungen bilden würde.

Als feststand, daß die dogmatischen und kirchenpolitischen Gegensätze nicht unter einen Hut gebracht werden können, versuchte der Staat, das zusammenzufassen, was zusammen gehörte und innerhalb der einzelnen Kirchen und Bekenntnisse den Willen zur staatspolitischen Mitarbeit zu erwecken. Auch dieser Versuch ist gescheitert. Das wird jeder, der es ehrlich mit der Religion, dem Staat und dem Volke meint, aufs tiefste bedauern. Am meisten werden es jene bedauern, die während des Weltkrieges Schüter am Schüter im Schlittengraben gestanden haben, ohne zu fragen, ob sein Nebenmann katholisch, protestantisch oder andersgläubig war. Alle sahen nur eine Ziel, die Freiheit des Vaterlandes.

Reichsminister Kerrl hat in den letzten Tagen wiederholt zu diesen kirchenpolitischen Fragen Stellung genommen, zuletzt am Dienstagabend in Hagen, wo er über das Thema "Weltanschauung und Religion" sprach. Wer diese Ausführungen unvoreingenommen und mit dem Willen zur Klarheit liest, wird feststellen müssen, daß nichts darin enthalten ist, was sich gegen die eine oder andere religiöse Überzeugung richtete oder gar die Meinung zuließ, als geläufig der Staat die christliche Kirche. Im Gegenteil, diese Rede gibt einen kurzen Überblick über die geistige Entwicklung der christlichen Kirchen und über die Beziehungen des Staates, zu einem gesunden Verhältnis mit den Kirchen zu kommen. Die Kirchen als Organisation der Bekenntnisse haben die Aufgabe der religiösen Betreuung. Die christlichen Kirchen sollen im Sinne ihres Gründers Christi die Menschen vorbereiten auf das himmlische Reich. Ihre Tätigkeit ist nicht politischer, sondern religiöser Art. Die Religion hat sich in die Staatspolitik nicht einzumischen, sondern die Gewissens und Seelen zu stärken, um zu wissen, was gut und böse ist. Es widerspricht dem religiösen und damit auch dem christlichen Grundprinzip, daß die Religion missbraucht wird zu politischen Zwecken. Wie weit dieser Missbrauch aber tatsächlich bestätigt worden ist, das haben wir in den langen Jahren vor der Machtübergabe leider zum Schaden der Kirchen und zum Schaden der Gläubigen erlebt. Es entpricht auch nicht dem religiösen Sinn, daß die Bekenntnisse sich gegenseitig bekämpfen und damit Unruhe in die Bevölkerung tragen. Die Religion und damit die Kirche soll durch die religiöse Tat wirken und sich fernhalten von allem, was ihrem religiösen Auftrag widerspricht.

Schon der Große Friedrich hat im Interesse der Staatskunst und der Kirchen den Standpunkt vertreten, daß jeder nach seiner Façon selig werden sollte. Auch der nationalsozialistische Staat vertritt den Standpunkt der Freiheit des religiösen Glaubens. Minister Kerrl hat, was im Interesse der Klarheit und Wahrheit besonders hervorgehoben zu werden verdient, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß "die Nationalsozialistische Partei und auch der Staat den Standpunkt eines positiven Christentums vertreten, ohne sich allerdings irgendwie an ein einziges Bekenntnis zu binden". Kein echter Nationalsozialist dürfe es mit der Religion leichtfertig nehmen. Echter Nationalsozialist sei nur, wer die Tatsache der Bindung an Gott erkenne und wisse, daß Gottesbefehl in seinem Gewissen und Blut walte.

Woran es dem Staat Adolf Hitlers ankommt, ist die absolute Sicherung der religiösen Freiheit. Es entspricht dem nationalsozialistischen Grundsatz vor der Gewissensfreiheit in allen Fragen des Herzens und der Seele, wenn er jedes wahre und edle religiöse Bekenntnis schützt und niemand daran hindert, sein Verhältnis zu Gott nach seiner inneren Überzeugung einzurichten. Es ist eben

aus Grundlage des nationalsozialistischen Staates, daß die Führung von Volk und Staat in den Händen jener Personen allein liegt, die von der Nation dazu berufen wurden. Die Kirchen haben eine hohe Aufgabe in den Grenzen ihrer zeitgängigen Arbeit zu erfüllen. Sie haben andererseits die Pflicht, dem Staat die Neverwes zu erweisen, die sich allein aus der Tatsache ergibt, daß sie den Schutz des Staates beanspruchen und auch genießen.

## Weltanschauung und Religion Grundsätzliche Feststellungen des Reichsministers Kerrl

In der Stadtkirche in Hagen sprach Reichsminister Kerrl über das Thema "Weltanschauung und Religion". Nach einem Rückblick auf den geradezu märchenhaften Aufstieg des deutschen Volkes in den letzten fünf Jahren stellte er fest, daß, sowohl nach der nationalsozialistischen Weltanschauung Nationalismus und Sozialismus einander widersprechen, so wenig dies auch mit Religion und Weltanschauung der Fall sei. Weltanschauung heißt Nationalismus für das richtig Handeln des Menschen, der nicht nur der Natur, sondern sich selbst und seinen Mitmenschen steht. Auf dem Gebiete des Glaubens können man nicht durch logisches Wissen den Menschen überreden. Es liegen starke Grenzen zwischen der Erkenntnismöglichkeit des Menschen und dem Gebiete des Glaubens. "Die Einsicht in den Menschenherzen", so sagte der Minister, "ist religiös. Was ist Religion? Wir haben zu antworten: daß wir wissen, was wir tun. Weltanschauung und Religion laufen darin zusammen, daß sie die Summe der Werke des Menschen darstellen, sich klar zu werden über die Frage nach seinem richtigen Handeln. Diese Frage haben wir endlich zu beantworten verstanden."

### In unserem Blut liegt das Gewissen

Du hast zu handeln gemäß der Kraft, die in deinem Annen wohn, gemäß deinem Wissen und gemäß deiner Pflicht. Nur von der Politik her kann die wahre Freiheit des Menschen werden. Dem Führer verdanken wir noch eine Vervollständigung. Er lehrte uns in einer Zeit der Verzweiflung und des allgemeinen Niederganges:

"Ihr müßt eure Pflicht tun! Ihr müßt eurem Wissen gemäß handeln, das aus eurem Blute spricht, das Gott in eure Adern gepfossen hat." In unserem Blute selbst liegt das Gewissen. Gott hat den Hinweis versteckt in das Blut, daß alle, die eines Blutes sind, zusammengehören und zusammenwachsen zu einem großen Organismus einer einzigen Volksgemeinschaft. Der Führer hat den Gewissensbegriff sozialistisch gemacht und gesagt: "Wir müssen den Befehl Gottes erfüllen durch unser Tun und unser Handeln. Werbet positive Christen der Tat!"

Die Sehnsucht der Deutschen sei dadurch erfüllt worden. Der perfektionierte Lehre vom natürlichen Werden und Verbergen der Kulturen und Zivilisationen sei vom Nationalsozialismus die These entgegengestellt worden, daß Kulturen und Zivilisationen immer ihr Leben beginnen oder sterben durch die Menschen, die sie tragen. "Wir haben dafür zu sorgen, daß die Art, die Rasse und die Nation bestehen und erhalten bleiben. Der Führer hatte diesen Befehl Gottes verstanden. Er hatte dafür zu sorgen, daß das Volk aufbrach und den Gottes-Befehl erlitt."

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Minister den kirchenpolitischen Fragen zu und erklärte, daß es nicht seine Aufgabe sei, zu richten, wer in religiöser Weise die Bibel ansteige, sondern einzige und allein darüber zu wachen, daß die Einigkeit des deutschen Volkes erhalten bleibt. Den Konfessionen steht er als Staatsmann völlig neutral gegenüber.

### Gewissens- und Glaubensfreiheit

Die Auseinandersetzungen hätten das ganze deutsche Mutterland hindurch, die Deutschen nicht zu einem eigenständigen Reich gelangen lassen, sondern im Kampf zwischen Kaiserreich und Papstamt ein schwerer Kampf um die Reinerhaltung des Religiösen im deutschen Volke ausgetragen worden. Erst die lutherische Reformation habe die Freiheit für den deutschen Christenmenschen wieder hergestellt. Luther habe aber weder ein neues dogmatisches Gebäude, noch ein neues Kirchentum errichten wollen, was auch darin vor allem seinen Ausdruck gefunden habe, daß er das lutherische Reich vor dem Elstertor zu Wittenberg verbrannte. Unter dem lebhaften Beifall der Zuhörer stellte der Minister eindeutig fest:

In die staatliche Rechtsfindung und Rechtsbildung hat sich keine Kirche hineinzumischen. Dies alles gehört ausschließlich in die Hände des Staates.

Dem nationalsozialistischen Staat gehe es ausschließlich um die Gewissens- und Glaubensfreiheit des einzelnen. Keiner darf darüber bestimmt werden, sich seine Konfession auszuwählen. Ganz allein sollte der einzelne entscheiden, welchem religiösen Glauben er angehören wolle. Daraus solle ihm weder ein Vorteil noch ein Nachteil erwachsen. Die nationalsozialistische Partei und auch der Staat vertraten den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich irgendwie an ein einzelnes Bekenntnis zu binden; aber sie forderten gleichzeitig die Freiheit für alle religiösen Bekenntnisse, soweit sie nicht den Verstand des Staates gefährden oder das Moralgefühl der germanischen Rasse beeinträchtigen.

### Es wird keine Staatskirche geben

Die Freiheit aber wollen und müssen wir gewähren, damit endlich ein Drang unseres Volkes nach religiöser Freiheit erfüllt, gerechtfertigt und abgeschlossen wird. Kein echter Nationalsozialist dürfe es mit der Religion leichtfertig nehmen.

Echter Nationalsozialist sei nur, wer die Tatsache der Bindung an Gott erkenne und wisse, daß Gottesbefehl in seinem Gewissen und Blut walte.

Woran es dem Staat Adolf Hitlers ankommt, ist die absolute Sicherung der religiösen Freiheit. Es entspricht dem nationalsozialistischen Grundsatz vor der Gewissensfreiheit in allen Fragen des Herzens und der Seele, wenn er jedes wahre und edle religiöse Bekenntnis schützt und niemand daran hindert, sein Verhältnis zu Gott nach seiner inneren Überzeugung einzurichten. Es ist eben

nochmals hervorgehoben, daß das Ziel der nationalsozialistischen Kirchenpolitik die völlige Sicherstellung der verschiedenen Religionsgemeinschaften untereinander sei. Die Durchführung dieser Gemeinschaften auf die Opfer ihrer Glaubens sei nicht als plötzliche Entziehung der hohen Staatszusprüche zu verstehen. Der Minister erklärte: "Es liegt mir vollständig fern, in Bauch und Bogen abzurütteln. Ich erkenne an, daß viele Seelsorger mit uns gelämpft und uns mit allen Mitteln unterstellt haben. Ich weiß, daß z. B. die Deutschen Christen völlig positiv zum nationalsozialistischen Staate stehen. Ich muß aber gleichzeitig erklären, daß ich nicht daran denke, eine deutsche christliche Staatskirche herzustellen. Der Staat hat nur eines im Sinne: die völlige Sicherung der religiösen Freiheit. Ich werde mit der deutschen Volksgemeinschaft ausgerordneten Friedensreichende gewesen und selbstverständlich verlängere auch das Verhältnis des deutschen Volles zum Christentum und das Verhältnis zwischen Staat und Kirche eine Neuordnung. Ein gewaltiges religiöses Schenken, ja schon 1933 durch das deutsche Volk gegangen, der Weg führt ihm auch geöffnet in die Kirchen. Das Verlangen des Volles sei jedoch durch die Predigten mancher Geistlicher, die nicht das Wort Gottes, sondern den Befehl predigten, enttäuscht worden. Trotz aller Erkenntnis des Nationalsozialismus habe der nationalsozialistische Staat es nicht für richtig gehalten, sofort und mit rigoristischen Maßnahmen gegen das staatsabträgliche Verhalten vorzugehen. Im Gegenteil habe durch das Konkordat und durch die Bestrebungen zu einer einheitlichen Kirchlichkeit der Staat immer wieder seinen guten Willen, mit den Kirchen fruchtbar zusammenzuarbeiten, bewiesen. Eine Anzahl von Seelsorgern und Predigern beider Konfessionen habe dafür auch dem Staat ihren entschiedenen Dank abgestattet; aufs ganze geheben sei dies leider aber nicht der Fall gewesen.

### Etwa 8000 Prozesse!

Sogleich nach Übernahme seines Amtes habe der Minister Rücksicht gegeben, alle Strafanträge gegen Geistliche zu sammeln. Die Summe der Anzeigen genüge; es sei eine geradezu erschreckende Zahl! In einem anderen Stande gibt es einen so unerhörten Prozesszahls von Verfahren.

Die Strafzivilprozesse mußten vor sich gehen, seien aber noch nicht abgeschlossen. Nach Angabe des für diese Strafzivilzivilstandes Justizministers handele es sich dabei um folgende Zahlen: verurteilt wurden 45 Priester, 176 Ordensbrüder und -schwestern, 21 Angeklagte i. w. zusammen 242. Verfahren sind noch anhängig gegen 93 Priester, 744 Ordensbrüder und -schwestern und 118 Angeklagte i. w. zusammen 955.

Verfahren wurden eingestellt oder es erfolgte Freispruch in Verfahren gegen 29 Priester, 127 Ordensbrüder und -schwestern, 32 Angeklagte i. w., zusammen 188.

Es sei klar, stellte der Minister fest, daß hier nicht mehr von Einzelfällen gesprochen werden können. Zum Vergleich erwähnte der Minister die Zahl der Ordensgeistlichen vom Jahre 1935. Die Zahl der Ordensangehörigen in Deutschland habe 1935 etwa 16 200 männliche Ordensmitglieder in etwa 660 Niederlassungen vertragen und etwa 100 000 weibliche Ordensmitglieder in 7990 Niederlassungen. Das bedeutet also, daß einer Zahl von 16 000 männlichen Ordensangehörigen etwa 8000 Prozesse (Strafzivilverbrechen und -vergehen, Dienstverbrechen und -vergehen, Vergehen gegen das Heimtückedreieck, Kamelzimbsbrauch, Vergehen gegen das Flaggengesetz, Vergehen gegen das Sammlungsgebot i. w.) gegenüberstanden. Es sei nicht politisch, wie man den Vorwurf erheben habe, daß diese Prozesse stattfinden, politisch seien aber vielmehr naturgemäß die Folgen dieser Prozesse.

An solchen Eiterbeulen könne der Staat nicht achseln vorübergehen, sondern müsse sie ausbrennen. Bedauerlich sei, daß die kirchliche Rücksicht nicht sehr genügend eingegangen habe. Der Minister betonte, daß er nicht dogmatisch zu urteilen habe, daß aber nach dem Leben, den Wörten und den Taten Christi, wie sie nach dem Evangelium der Beurteilung offenliegen, die nicht den Lehren des Nationalsozialismus widerstreben. Der Staat werde dort mit starker Faust für unbedingte Ordnung sorgen, wo die Religion missbraucht wird, um die Volksgemeinschaft zu stören oder zu zerstören.

Christus habe nicht ein Herrscher und Regent in dieser Welt, sondern nur den Weg zum himmlischen Vater ebenen wollen; dies aber steige in seiner Weise im Widerspruch zu dem katholischen und damit auch nicht zu Gottes Willen. Unter lang anhaltendem Beifall schloß der Minister: "Das Volk kennt seinen Führer. Jeder einzelne mag immer wieder in sich hineingehen und sich sagen: Wie herrlich ist es doch, in dieser großen Freiheit zu leben!"

Nur eines macht das Leben schön, die Pflicht zu erfüllen, in die Gott gestellt hat. Wir wollen daran gehen, ein Reich zu bauen, das noch nicht Wirklichkeit ist, das aber durch unser Tun und Leben Wirklichkeit werden soll. Gott lebt noch und offenbart sich immer aufs neue in den Menschen, die seines Geistes sind. Auch heute noch sind Wunder möglich, in den Stunden der Not errettet und erwacht der Allmächtige; viele sind berufen, aber wenige nur ausgewählt.

Spätere Geschlechter werden uns beneiden um das, was wir erleben und erleben werden. Jeder hat die Freiheit, seine Pflicht zu tun und der Stimme Gottes in seiner Brust zu folgen, der ihm sagt: Verleihe die Vergangenheit, erfasse die Gegenwart, hilf an der Zukunft des deutschen Volles zu bauen und wirte dann mit, daß das Reich seit steht, daß es bleibt, was du dein Deutschland nennst, dein Deutschland über alles!"



Spangenberg, den 2. Dezember 1937.

## Im Christmonat

Der lebte Monat unseres Kalenderjahres, der Dezember, ist Frühwintermonat, ist gekommen, — bald wird er zu Ende sein! Vom Heilig- und Vollmonat trennen unsere Vorabenden und nahmen damit die Vorabenden, doch nun der dunkle Nachen des Wolfes das Licht verschliefen habe, und zugleich den Gedanken an stehende Tülfest in den Namen des Dezember anders dann tauft die Kirche: ihr war er der Heilige, oder Heilige Monat, womit auch sie seine Gedanken an aussprach, doch in ganz deponiert ins germanische umgewandelter Form. Wurde ihr doch das von Freude erlebte Naturereignis der Lichtverdrängung einen frommen Sinnbund: zu der vor Seiten gezeigten des Gottesheines. Advent steht an Eingang des Monats; bald folgt der Nikolaustag. Unter allen Feierlichkeiten vergeben die wenigen Wochen bis zum Heuer ins Land hinauslohen und zeigen die große und ländliche Wandlung an. Die Stürme der Stürme zwölft Räthe fahren zwischen Weihnachten und Silvesterstag über unsere Erde dahin und räumen gar wider Abschlagsstunde dann singen mitternächtige Menschen in den neuen Jahr voraus: immer wieder ein lebt er auf seinem Hofe und schaut, ob der Winter nicht kommen will, den er um seiner Felder und fünfzig Centen will, so feiert herbeiwünscht. Ein Bauernsbares Jahr / sind vereinigt immerdar und unter des Dezemberherrn / bringt das Korn in die Höh". Und pflegt er 18 Wochen zu dauern, wie er, doch gestaltet ihm auch schon, wenn um Weihnachten Schneefall ist. Ist aber der Dezember "veränderlich und mild, / der ganze Winter ein Kind". Dann wird zu Ostern eine liegen, — vor allem aber: "Weihnacht nah, / bleiben Spiecher und Fass".

**Drei Faktore als Grundlage der Wertung.** Möglichkeiten zur sozialen Betriebsgestaltung im Sinne Richtlinien für den Leistungskampf gibt es übergenug. Deutsche Arbeitsfront besucht zur Zeit im Rahmen der Wettbewerbsaktion über diesen Wettkampf die Betriebe, die älter gemeldeten Betriebe, um sie — ausgehend von Verhältnissen eines jeden einzelnen Betriebes — über den Sinn und Zweck der Aktion sowie über etwas in Frage stehende Möglichkeiten einer sozialen Betriebsgestaltung unterrichten. Außerdem finden zahlreiche Betriebsappelle und Versammlungen mit Reichstagsrednern der DAF zu Zwecken statt. Gewertet wird die Leistung des Betriebes in sozialer Hinsicht nach seinen vorhandenen technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten, aber auch die Leistung der Betriebsgemeinschaft bis zum letzten Mann. Sollte erfährländliche Voraussetzung für die Auszeichnung ist die fähige Leistung des Betriebes. Das bedarf keiner Frage, die soziale und die betriebswirtschaftliche Seite eines Unternehmens steht der einfältige Betriebsführer heute beispielsweise als eine natürliche und sich gegenständig bedingende Arbeit. Soziale Betriebsgestaltung, Gehinnung und Leistung sind demnach die drei Faktoren, die den nationalsozialistischen Wettbewerb kennzeichnen. Es ist im Grunde so schwer, die Voraussetzungen für die Verleihung der Auszeichnung zu schaffen, wenn nur die gesamte Betriebsgemeinschaft die hierzu erforderlichen Notwendigkeiten erkennt. Hoffen wir, daß auch aus dem Kurchestengau drei Betriebe recht bald die verdiente Auszeichnung auf Grund der zahlreichen bisher getroffenen Maßnahmen erhalten werden.

**Gesungen.** In einem hiesigen Lokal kam es zu einer Partie um 50 Liter Bier. Der Besitzer eines Schweins saß, das Tier habe sich so an ihn gewöhnt, daß es es wie ein Hund auch in der Dunkelheit mit ihm geht. Daraufstießte sich das Schwein im Gasthaus vorzustellen, sagt, getan. Der Wettende ging nach Hause, regelte den Ball auf und sofort lief das Schwein grunzend an seine Seite. Ja — aber hätte die Eisenbahn am Bahnhof übergang in Höhe gehabt. Dadurch „scheute“ der auf solche Voraussetzungen nicht dargestellte vierbeinige Begleiter. Das Schwein schaute und lief schlimmst nach Hause. Die Wette war verloren.

**Weßlar.** Vor einigen Tagen ist beim Abbruch eines Hauses, das der neuen Umgebungsstraße weichen muß, der jährige Maurerpolier Johann Weber schwer verletzt worden. Der Verunglückte ist jetzt im Weßlarer Krankenhaus gefangen.

**Kontra.** Auf der Durchgangsstraße ereigneten sich in hintereinander zwei Verkehrsunfälle. Ein Lastwagen, der ancheinend zu stark gebremst hatte, geriet ins Gleisbett und prallte gegen einen Lichtmast, den er glatt ließ. — Der zweite Unfall, der sich auf der selben Straße ereignete, verlor leider nicht so unglücklich. Eine ältere Frau aus Rotenburg ging mit einem Runde auf der rechten Seite. Als sie die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem Personentrafficwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Hierbei erlitt die Frau schwere Kopf- und Schulterverletzungen. Das Kind wurde glücklicherweise nicht verletzt.

**Eichenzell.** Ein hiesiger Einwohner kam in einem Fabrikbetrieb in einer Slangmaschine und trug eine schwere Handverletzung davon. Der Verunglückte mußte ins Kranenkrauthaus gebracht werden.

**Delshausen.** Am Dienstag, gegen 15 Uhr, mußte ein Flieger infolge Nebel und Schneefest über circa drei hundert Meter südwestlich von Delshausen notlanden. Fast die ganze Einwohnerschaft von Delshausen trieb die Feuerwehr zum Landungsplatz. Die Freiwillige Feuerwehr über-

nahm während der Nacht die Wache. Das Flugzeug hat seinen Flug fortsetzen können, da dasselbe unbeschädigt ist.

**Braunen.** Ein Kraftwagen aus Korbach kam in der Nähe des Dorfs ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Ein Motorfahrer wurde schwer verletzt nach Korbach ins Krankenhaus gebracht.

**Waasphe.** Es ist ja allgemein bekannt, daß Fuchs nicht nur dreist, sondern zumeist auch recht schlau sind. Ein Fuchs, der nahe der Ortschaft Lalis sein Domizil aufgeschlagen hatte, glaubte, diesen seinen Ruf erneut bestätigen zu müssen. Er holt sich im Morgengrauen in den Hühnerstall eines Bauern geschlichen und fisch dort ein Huhn herausgeholzt. Als er gerade mit seiner Beute fortlos, entdeckt ihn noch die Bauerin, die auf das aufgeriegelte Gitter der Hühner herbeigeeilt war. Aber der Fuchs hatte sich schnell in Sicherheit gebracht. Die Bauerin rief nun gleich ihrem Mann herbei und diesen Augenblick benutzte der Fuchs, schnell ein zweites Huhn zu holen. Der Bauer sah ihn vom Fenster aus noch eben verschwinden. Als er nun schnell zum Stall eilte, um ein Huhn zu holen, nutzte der Fuchs die Gelegenheit, sich eine dritte Beute zu holen. Der Bauer folgte der Fähre und fand dann schließlich auch unweit des Hauses die drei Hühner zerissen auf. Unterdessen spielte der schlaue Fuchs dem Bauer einen neuen Streich und holte sich das vierte Huhn, um dann mit dieser Beute endgültig zu verschwinden.

**Der Leistungskampf der deutschen Betriebe aktiviert alle Betriebsgemeinschaft für die Schaffung einer wirklichen nationalsozialistischen Arbeitspolitik**

**Burgjoh.** Bei einer im Bereich des Forstamts Burgjoh abgehaltenen Treibjagd wurden zehn Stück Rotwild, vier Sauen, sieben Rehe, sechs Fasane und sieben Hasen zur Strecke gebracht. Ein so stattliches Ergebnis hatte das hiesige Forstamt seit langer Zeit nicht mehr aufzuweisen.

**Hosenfeld.** Im Rahmen des sogenannten Umlegungsverfahrens wird auch hier eifrig gerodet und Umland zu Neuland gemacht. Nur der weß die schwere Arbeit zu schaffen, der den dörflichen und „steinreichen“ Boden des Vogelsberges kennt. Trotz der naßkalten Witterung sind Männer und Frauen an der Arbeit, um einst den Nachbarn bessere Lebensmöglichkeiten zu geben.

## Allerlei Neuigkeiten

**Alpenhochhaus im Unterinntal abgebrannt.** Das erst vor kurzem neuerrichtete Schuhhaus der Alpenvereinsktion Neu-München in Innsbruck im Unterinntal wurde ein Raub der Flammen. Das ganze Haus mit allen seinen Einrichtungen fiel dem Feuer, dessen Ursache noch unbekannt ist, zum Opfer.

**Ausbau des Innsbrucker Flughafens.** Der Innsbrucker Flughafen wird nunmehr vergittert und ausgebaut werden, da die Landebedingungen nicht mehr dem gefestigten internationalen Flugverkehr genügen. Die Kosten für den geplanten Ausbau des Flughafens werden sich auf 25 bis 40 000 Schilling belaufen. Die Arbeiten sollen noch im Laufe dieser Woche in Angriff genommen werden.

**Watzhauer Oper wird wieder eröffnet.** Ein seit 19 Tagen dauernder Streik der Angestellten der Watzhauer Oper steht vor dem Abschluß. Den Streikenden ist die Aussöhnung sämtlicher Lohnstrafe zugestrichen worden. Man hofft, daß die Watzhauer Oper schon in den nächsten Tagen wieder ihre Pforten wird öffnen können.

**Englisches Militärflugzeug abgestürzt.** Wie aus Malta gemeldet wird, ist dort ein Flugzeug des britischen Luftwaffes bei einem Übungsauftrag abgestürzt. Die Insassen, zwei Fliegeroffiziere, sandten den Tod.

**Internationales Rauchgitterkärtel.** Nach einer Untersuchung, die sich von New York bis Shanghai erstreckte, unternahm die amerikanische Bundespolizei mehrere Razzien. Dabei gelang es ihr, wie sie erklärte, ein internationales Rauchgitterkärtel zu sprengen, das jährlich für über eine Million Dollar Rauchzigaretten absetzte. 15 Personen, darunter mehrere Höllebeamte und fünf Frauen, wurden unter der Beschuldigung des Schmuggels und der Pestelzung verhaftet. Dies ist innerhalb von zehn Tagen die zweite Sprengung eines großen Rauchgitterkärtels.

## Ludendorffs Besindien unverändert

Über das Besindien General Ludendorffs ist am Mittwochabend folgender Bericht ausgegeben worden:

„Das Besindien General Ludendorffs ist zur Zeit unverändert. An dem Ernst der Lage hat sich dementsprechend nichts geändert.“

## Unglüsse am Bahnübergang

Ein schweres Unglück ereignete sich am Mittwoch frühmorgens in der Nähe des Bahnhofs Beuel-Mitte in der Stadt. Ein mit drei Personen befehltes Polizeiauto aus Beuel passierte auf der Dunkelheit auf der Straße Fisch-Seddin den Überweg beim Kilometer 37,9 an der Eisenbahnbrücke Beuel-Velz. Da die Schranken des Überweges geöffnet waren, fuhr der Kraftwagen ohne Bedenken auf die Schienen. Als er im leichten Augenblick das Heraurollen eines Zuges bemerkte, war es bereits zu spät, die Polizei rammte mit voller Kraft den gerade mittin auf den Schienen befindlichen Lastwagen, der sofort völlig zertrümmert wurde. Aus den demolierten Wagen barg man mit großer Mühe die drei Insassen, von denen zwei bei dem furchtbaren Zusammenstoß sofort getötet worden waren. Der dritte galt noch schwach Lebendigen von sich, mit sehr schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein zweites schweres Unglück: Auf einem beschrankten Überweg der Bahnstrecke Emden-Münster unweit des Bahnhofs Alves wurde ein vollbesetzter Reiseautobus aus Papenburg von einem Zug gestreift, wobei zwei Personen schwer und fünf leicht verletzt wurden. Der Omnibus wurde stark beschädigt. Die Verletzten wurden dem Kranenkrauthaus in Alvesdorf zugeführt. Der Unfall ist auf vorzeitiges Öffnen der Schranken zurückzuführen.

## Nächtlicher Feuerübersall

**Eichstätt, 2. Dezember.** Auf dem einmärschierenden Heßfest Nummrich bei Raffensel wurde spätabends ein schweres Verbrechen verübt. Als das Ehepaar Hollinger sich mit seiner Haussangkette im Wohnzimmer befand, wurde plötzlich durch das Fenster ein Schuß abgefeuert, der jedoch schräg. Während die Einwohner aus dem Zimmer flüchteten, fielen weitere Schüsse. Die Haussangkette wurde in den Zell geöffnet und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie trotz sofortiger Überfahrt ins Kranenkrauthaus Eichstätt starb. Das Ehepaar kam mit leichten Verletzungen davon, obwohl beide die Schüsse erhielten. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.



**Am 4. Dezember 1937**

## Berlins neue Hochschulstadt

Ein großer Wettbewerb für die Ausgestaltung.

Nachdem am 27. November der Führer den Grundstein zur wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule gelegt hat, wobei er erklärte, daß der Neubau sich in den Rahmen einer neuen Hochschulstadt einfügen solle, schreibt der Generalbaudirektor für die Reichshauptstadt unter allen Deutschen einen großen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Hochschule in Berlin aus.

Die viel zu klein gewordenen und heute zerstreut in der ganzen Stadt liegenden Hochschulen Berlins sollen durch neue große Bauten zusammengefaßt und in der Gegend des Reichssportfeldes eine neue Stadt bilden. Erstklassige Verkehrsverbindungen und eine neue Straße werden zu der Hochschulstadt führen. Eine neue U-Bahnlinie wird gebaut und ein verstärkter Omnibusverkehr eingesetzt.

Der große Wettbewerb will unter den Nachwuchs der Architekten und unter denen, die bisher keine Gelegenheit hatten, an größeren Arbeiten ihr Können zu zeigen, neue Kräfte finden. Dabei ist der Bereich nicht nur auf das Reichsgebiet beschränkt, sondern auf alle Volksdeutschen auch des Auslandes ausgedehnt. Nach Abschluß des öffentlichen Wettbewerbs werden 15 der besten Entwürfe ausgeführt und die Verfasser dieser Arbeiten zu einem engen Wettbewerb eingeladen. Zu diesem Wettbewerb der 15 ausgewählten Architekten wird noch eine Reihe freier Architekten hinzugezogen, die bisher bereits große Bauten ausgeführt haben. Die Entscheidung über die Arbeiten wird der Führer selbst treffen. Für den engen Wettbewerb stehen ein erster Preis von 50 000 Mark, ein zweiter von 20 000 Mark und drei dritte Preise von je 10 000 Mark zur Verfügung.

## Brand in einem Beuthener Bergwerk

**Beuthen, 1. Dezember.** Der Bergrevier-Beamte des Bergreviers Beuthen-Nord meldet: „Auf der Beuthener Grube in Beuthens Stadtwald brannte am Montagabend ein größerer Grubenbrand aus, dessen Ausläufer große Schwierigkeiten bereitet. Die Belegschaft konnte ungeschadet ausfahren. Der Betrieb der Grube liegt zur Zeit still.“

Weinpanischer erhält 2½ Jahre Gefängnis.

Die Große Strafammer in Lübeck verhandelte in einem Prozeß gegen den Inhaber einer Weinhandlung, H. P. Koch, und drei Mitangestellte nach einwöchiger Verhandlungssitzung das Urteil. Außer Verfehlungen gegen das Weingesetz und Vergehen gegen das Vereinszollgebot war den Angeklagten in der Hauptphase Verzug zur Last gelegt worden. Der Hauptangeklagte Koch erhielt wegen fortgesetzten Vertrages 2½ Jahre Gefängnis, der Mitangestellte Oldenbüren wegen Verhinderung eines Monats Gefängnis. Von den übrigen Angeklagten wurden beide Angeklagte freigesprochen. Die drei anderen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung hieß es, daß Koch absehbar seine Kunden mit Weinen beliefert habe, die mit chilenischen und anderen Weinen vermischt waren, aber nur wenig und manchmal überhaupt keine Bordeau- oder Burgunderweine enthielten, obwohl der Angeklagte diese Mischungen als Originalweine mit den Etiketten von Bordeau-, Burgunder- oder Portweinen verkaufte.

**Wir stellen an die Spitze aller Versicherungen die Versicherungen der deutschen Volksgemeinschaft! Dafür zahlen wir unsere Prämie und wissen, daß sie uns tausendfach zuverlässiger ist!**

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

## Schwarzes Brett der Partei.

Diesen Parteigenossen, welche in 1933 eingetreten sind und noch kein Mitgliedsbuch beantragt haben, fordere ich lebhaftig auf, den entsprechenden Antrag umgehend zu stellen. Dazu ist die vorläufige Mitgliedskarte dem Kassenleiter, Pg. Dilling, vorzulegen.

Der Ortsgruppenleiter

